

Reports, forum

The Person and the Challenges
Volume 9 (2019) Number 2, p. 245–248
DOI: <http://dx.doi.org/10.15633/pch.3461>

Ślawomir Kęszka

Diocesan Seminary in Kalisz, Poland

Das Gedenken an den „Tag des Martyriums der polnischen Geistlichkeit“ im Jahr 2018

Vom 28. bis 30. April 2018 fanden im nationalen Sanktuarium des Heiligen Josef in Kalisz und in der katholischen Gemeinde St. Mariä Empfängnis in Dębe in der Nähe von Kalisz (Diözese Kalisz, Dekanat Koźminek) die gesamtpolnischen Feierlichkeiten zum „Tag des Martyriums der polnischen Geistlichkeit“ statt.

Die Begehung dieses Tages wurde von der polnischen Bischofskonferenz im Jahre 2002 dank der Bemühungen von Bischof Ignacy Jeż (Altbischof der Diözese Koszalin – Kołobrzeg) und Prälat Antonii Łassy (ehemaliger Bischofsekretär von Bischof Kazimierz Majdański), sowie von anderen ehemaligen Gefangenen der deutschen Konzentrationslager in den Jahren 1939–1945 beschlossen.

Der Tag ist dem Gedenken an das Martyrium der polnischen Geistlichen, Priesteramtskandidaten und Ordensleuten aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges gewidmet, welche schon seit den ersten Tagen des Krieges entweder erschossen oder in verschiedene Konzentrationslager in ganz Europa geschickt worden sind.

Gemäß dem Beschluss der polnischen Bischofskonferenz finden die gesamt-polnischen Feierlichkeiten zum „Tag der polnischen Geistlichkeit“ seit dem Jahre 2005 im Sanktuarium des Heiligen Josef in Kalisz mit Vertretern aus allen polnischen Diözesen statt.

Sie werden für den 29. April organisiert und setzen die älteren Pilgerfahrten ins Sanktuarium in Kalisz von polnischen Geistlichen – ehemaligen Gefangenen des KZ Dachau fort. Seit Ende 1940 wurden Geistliche aus allen europäischen Ländern, die vom Dritten Reich erobert worden waren, nach Dachau

transportiert. Während des Zweiten Weltkrieges waren im KZ Dachau insgesamt 2720 Geistliche verschiedener Nationen und Konfessionen interniert, darunter 2597 Geistliche römisch-katholischer Konfession. Die Geistlichen und Ordensleute aus Polen repräsentierten die zahlenstärkste Gruppe: 1780 Personen. Sie waren auch von den größten Verlusten betroffen, denn nur 922 davon haben das Konzentrationslager überlebt.

Die polnischen Geistlichen in KZ Dachau mussten die schwersten Arbeiten verrichten. Viele litten unter Hunger und zahlreichen Krankheiten, manche fielen medizinischen Experimenten zum Opfer. Sie durften auch, bis auf einige Monate im Jahr 1941, ihre religiösen Praktiken in der Kapelle nicht ausüben. Die heilige Messe zelebrierten sie versteckt in den Wohnbaracken. Ihr Leben vertrauten die Geistlichen zweimal dem unbefleckten Herzen Mariens (in den Jahren 1942 und 1943) und einmal dem Allerheiligsten Herz Jesu (im Jahre 1944) an.

Am 22. April 1945 legten die polnischen Priester aus Angst vor der Auflösung des Lagers und der Ermordung aller Gefangenen ihr Schicksal in die Hände des Heiligen Josef in Kalisz. Sie baten den Schutzpatron um das Wunder der Errettung und legten das Gelöbnis ab, jedes Jahr ins Sanktuarium des Heiligen Josef nach Kalisz zu pilgern. Die Befreiung kam unerwartet am 29. April, zwei Stunden vor der geplanten Auflösung des KZ Dachau dank der Truppen VII der amerikanischen Armee von General Patton.

In Treue zu ihrem Gelöbnis sind die polnischen Geistlichen jedes Jahr individuell nach Kalisz gepilgert. Daneben haben sie auch größeren Pilgerfahrten organisiert. Die erste fand im Jahre 1948 statt, weitere folgten in den Jahren 1958, 1960, 1965, 1970 und 1975. Mit der Zeit hat die Zahl der ehemaligen Geistlichen-Gefangenen immer mehr abgenommen, deswegen haben die letzten Überlebenden die Initiative zu einer systematischen Organisation des „Tages des Martyriums der polnischen Geistlichkeit“ ergriffen.

Im Jahr 2018 stand das Gedenken an „diesen Tag“ im Zusammenhang mit der ersten großen Wallfahrt nach Kalisz im Jahr 1948. Die Feierlichkeiten begannen am 28. April in der Gemeinde Dębe. Die Messe für die Heimat zelebrierte Prälat Władysław Czamara (Pfarrer der Herz-Jesu Kirche in Opatówek) in der Pfarrkirche. Danach fand der „Lauf der Erinnerung an Pfarrer Józef Gołębiowski“ statt. Er war in den Jahren 1937–1941 Pfarrer in Dębe und wurde im KZ Auschwitz ermordet. Am Abend dieses Tages zogen Priester, Ordensfrauen und zahlreiche Gläubige mit dem Kreuz und einer Kopie des Bildes der Heiligen Familie durch die Straßen der Stadt Kalisz: von der Kirche der Heiligen Familie bis ins Sanktuarium des Heiligen Josef in Kalisz. So wurde daran erinnert, dass die Teilnehmer

der Pilgerfahrt vor 70 Jahren denselben Weg gegangen sind. Im Sanktuarium zelebrierte Prof. Michał Kieling mit weiteren Priestern in der unterirdischen „Kapelle des Martyriums und der Dankbarkeit“ die Heilige Messe.

Am 29. April wurde in der Pfarrkirche in Dębe eine multimediale Präsentation unter dem Titel „Ich glaube an den Allmächtigen Gott, obwohl ich unterdrückt bin. Die Begegnungen in KZ Dachau“ vorgestellt. Sie war von Pfarrer Dr. Sławomir Kęszka vorbereitet worden, der seit Juli 2017 Pfarrer dieser Gemeinde und Delegat des Bischofs von Kalisz zum Gedenken an das Martyrium der polnischen Geistlichkeit in der Diözese Kalisz ist. Nach der Präsentation wurde die Messe in der Pfarrkirche in Dębe unter dem Vorsitz von Maciej Józwiak (Dekan des Dekanats Koźminek und Pfarrer der Gemeinde des Hl. Johannes Apostel in Koźminek) gelesen. Im Anschluss an den Gottesdienst enthüllte Dr. Jerzy Wypych ein Denkmal, mit dem des Martyriums der polnischen Geistlichkeit gedacht werden soll. Dieses Denkmal erinnert an vier Pfarrer der Gemeinde Dębe, die entweder vor dem Zweiten Weltkrieg oder während des Krieges in Dębe gearbeitet haben. In der Predigt stellte Pfarrer Dr. Sławomir Kęszka diese Personen vor: Pfarrer Roman Pawłowski (in den Jahren 1924–1926), Pfarrer Józef Gołębiowski (in den Jahren 1937–1941), Pfarrer Zenon Wiewiórski (in den Jahren 1941–1945) und Franciszek Nowacki (in den Jahren 1946–1973). Der erste wurde im Oktober 1939 in Kalisz erschossen, der zweite wurde in KZ Auschwitz ermordet, der dritte administrierte die Gemeinde in der Zeit des Zweiten Weltkrieges und der vierte war im KZ Dachau und überlebte die Befreiung am 28. April 1945.

Am dritten Tag der Feierlichkeiten zum „Tag des Martyriums der polnischen Geistlichkeit“ – wurde im nationalen Sanktuarium des Heiligen Josef in Kalisz die Ausstellung „Bilder über das Leben in den deutschen Konzentrationslagern“ eröffnet. Sie war von Dr. Sławomir Kęszka vorbereitet worden. Diese Ausstellung zeigt Grafiken, Zeichnungen sowie Aquarelle von ehemaligen Gefangenen der Konzentrationslager – Pfarrer Władysław Sarnik (Dachau), Jan Kowski (Auschwitz, Gross-Rosen, Flossenbürg, und Dachau), Mieczysław Kościelniak (Auschwitz) und Stefan Horski (Oranienburg-Sachsenhausen).

Im Zusammenhang mit dem 70. Jahrestag der ersten großen Pilgerfahrt ins Sanktuarium des Heiligen Josef wurde ebenso das „Goldene Buch der eucharistischen Gemeinschaft und der Messdiener bei der Nazarethkirche in Kalisz“ und das „Goldene Buch der Freiwilligen Feuerwehr in Kalisz“ präsentiert. Dieser Pilgerfahrt von 1948 waren auch das Grußwort von Dr. Sławomir Kęszka und der Vortrag der Nazareth-Schwester Ruth Jadwiga Kawa unter dem Titel: „Die

Pilgerfahrt der ehemaligen Gefangenen KZ Dachau im Jahre 1948“ gewidmet. Die Ordensfrau stellte die Informationen über die Ereignisse vom 17. bis 19. September 1948 ins Zentrum ihrer Rede. Damals hatten fast 300 Priester und Ordensleute an der Pilgerfahrt teilgenommen. Aus diesem Anlass wurden Messen in den Kirchen der Stadt Kalisz zelebriert, aus Dankbarkeit für die wunderbare Errettung. Franciszek Korszyński – Weihbischof von Włocławek – sagte in seiner Predigt an diesem Tag: „Wir werden immer danken: heute, im ganzen Leben und in der Ewigkeit“.

Hauptakzent und gleichzeitig Abschluss des Gedenktags zum „Martyrium der polnischen Geistlichkeit“ im Jahre 2018 war die Heilige Messe unter dem Vorsitz von Bischof Andrzej Dzięga (Bischof der Diözese Szczecin – Kamień Pomorski), mit den Konzelebranten Edward Janiak (Bischof von Kalisz), Weihbischof Marek Szkudło (Katowice), Weihbischof Łukasz Buzun (Kalisz), Bischof Stanisław Napierała (Altbischof der Diözese Kalisz), Teofil Wilski (Altweihbischof der Diözese Kalisz) und 150 Priestern aus dem ganzen Lande. Am Ende der Eucharistiefeier verlas der emeritierte Pfarrer Tadeusz Kosecki aus Gdynia, ein ehemaliger Häftling in Stutthof, den Vertrauensakt an den Heiligen Josef in Kalisz aus dem Jahre 1945, mit dem sich die polnischen Gefangenen im KZ Dachau unter den Schutz des Patrons in Kalisz gestellt hatten.